

Verrat Frankreichs durch den „jüdischen Feind“. Die „Libre Parole“ publiziert Listen von Israeliten, die als Offiziere im Landheer oder in der Marine dienen. Alle sind verdächtig! So wird Mercier bearbeitet.

Politisch wird er ebenfalls bearbeitet. Die Affäre Mirman versetzt ihn in eine schiefe Lage. Der Professor Mirman, der zum Abgeordneten gewählt wurde, ohne die zehnjährige Dienstpflicht erfüllt zu haben, die für die Mitglieder des Lehramts statt der eigentlichen Dienstpflicht gilt, und der nun seinen Lehrstuhl aufgibt, soll nach Ansicht der Rechtsberater des Ministeriums wieder dem Militärdienstpflichtgesetz verfallen sein. Mercier teilt der Kammer die Inkorporierung Mirmans mit. Auf den Bänken der Radikalen und der Radikalsozialisten darob großer Lärm.

— Ist hier das allgemeine Wahlrecht Herr oder der Kriegsminister? ruft Brisson.

Denn wirklich nimmt Mercier durch seinen Akt einem Deputierten sein Mandat und dem Wählerkorps die Verfügung über einen seiner Repräsentanten.

Die Kammer gibt Mercier mit 302 Stimmen der Rechten und des Zentrums sowie einigen Radikalen um Léon Bourgeois, gegen 205 Radikale und Sozialisten recht.

Dieses Resultat wird unter Lärm proklamiert, und Jaurès schreit in den Tumult:

— Servile Kammer! Es ist ein Votum von Sklaven! Nieder mit der Diktatur!

Wir haben keine Kammer mehr.

Diktatur? Glaubt Mercier das? Ist es sein geheimer Traum? Läßt ihm das Beispiel Boulangers noch keine Ruhe?

Mercier fragt sich vor allem, was ihm bevorsteht, wenn die Affäre Dreyfus sich gegen ihn auswirkt. Gibt er den Gefangenen frei, so muß er sich der antijüdischen Meute erwehren. Wird der Angeklagte freigesprochen, so wird man ihm den Komplizen anhängen, der sich um das Gold Israels kaufen ließ.

Er muß seine eigene Verteidigung und seine Rettung organisieren. Aber, damit die Entwicklung der Dinge seinen Interessen und seinem Ehrgeiz dienen können, muß Dreyfus verurteilt werden, schuldig oder nicht.

Tendenziöse Instruktion.

Offiziell ist Bexon d'Ormeschville damit betraut. Aber du Paty — der gefährliche Hampelmann — zieht die Schnüre eines bornierten Hampelmannes. Unablässig quält er Dreyfus. Er geht unverschämte ebenso gegen Frau Dreyfus vor, deren Gesundheitszustand zu Besorgnissen Anlaß gibt. Er fragt sie aus über geringfügige Einzelheiten aus dem Leben ihres Gatten, und er zieht daraus seine Schlüsse, indem er alles entstellt. Ein Beispiel: eines Tages befragt er Frau Dreyfus über die Enttäuschung ihres Gatten beim Austritt aus der Kriegsschule, da der Antisemitismus eines Examinators ihm den Rang nicht ließ, der ihm zugekommen wäre. Frau Dreyfus kennt den Fall. Sie antwortet daher ohne Zögern. — Nun entstellt du Paty in seinem Bericht ihre Antwort und läßt sie sagen, ihr Gatte habe immer wiederholt: „Was nützt es nun, in dieser Armee zu schuffen, in der man trotz aller Hingebung nicht nach seinen Verdiensten emporkommt.“ — Das ist nun aber wieder eine Fälschung, nur diesmal nicht eine Fälschung Henrys, sondern du Patys, denn er macht daraus eine zum Verbrechen treibende Kraft und er behauptet, diese Ursache sei ihm von Frau Dreyfus selber geliefert worden.

Ein andermal kommt er zu Frau Dreyfus und ruft triumphierend aus:

„In meiner Tasche habe ich den absoluten Beweis seiner Schuld!“

Sie beschwört ihn zu einer Erklärung. Er lehnt ab. Und dann bekennt sie in einer rührenden Spontanität wieder ihren unbegrenzten Glauben an die Schuldlosigkeit ihres Gatten.

Ein einziges Mal übergibt er ihr einen Brief, den er dem Eingekerkerten zu schreiben erlaubt hat:

„Ich versichere dich meiner Ehrenhaftigkeit und meiner Liebe,“ während er zu Dreyfus sagt, der Kriegsminister sei bereit, ihn zu empfangen, „wenn er geständig sei.“

Die Affäre zieht sich immer elender in die Länge. Du Paty sogar verliert den Mut. Er gesteht Picquart, daß der Kampf mit Dreyfus „mühsam“ (pénible) sei. Picquart seinerseits hat den Eindruck, daß die Affäre nicht zieht. In diesem Augenblick schickt du Paty seinen Bericht an Mercier, — ohne einzugehen auf die Schlußfolgerungen und die Weiterungen.

Alle Eingeweihten spüren wohl, daß die Instruktion Bexon d'Ormeschvilles keine neuen Tatsachen bringen kann. Aber Mercier kommen manchmal Zweifel an, trotz seines Wunsches daß der Beschuldigte vor Gericht gezogen werden möge. Forzinetti, der Boisdeffre über das moralische Befinden des Verhafteten in Kenntnis gesetzt hat, wird vom Generalstabschef zum Kriegsminister geführt.



OBERST VON SCHWARTZKOPPEN

— Forzinetti, Sie haben doch die Menschen kennen gelernt in der ganzen Zeit, wo Sie diesem Gefängnis vorstehen; was denken Sie über Dreyfus?“

Der Direktor des Cherche-Midi antwortet:

— Wenn Sie mich nicht um meine Ansicht gefragt hätten, so hätte ich mich gehütet, sie zu sagen. **Ich bin der Meinung, daß Sie auf dem falschen Wege sind. Dreyfus ist so unschuldig wie ich.**“

Dennoch läßt Mercier nicht locker.

Treibt ihn die Pressekampagne nicht an? Sie macht auch Eindruck auf du Paty, der schließlich Dreyfus eine Photographie des Bordereau zeigt.

— Dieses Beweisstück, sagt er, ist im Ausland mit einem photographischen Apparat (?) aufgenommen worden, das Negativ besitzen wir... Gestehen Sie ein, daß dieser Brief von Ihnen geschrieben wurde?“

Der Kapitän antwortet:

— Ich betone, daß ich diesen infamen Brief nicht geschrieben habe. Eine gewisse Anzahl Buchstaben gleichen meiner Schrift, aber meine Schrift ist es nicht. In seiner Gesamtheit gleicht der Brief meiner Schrift nicht; man hat nicht einmal den Versuch gemacht, sie nachzuahmen.“

Die Bestimmtheit dieser Antwort verhindert du Paty nicht, sie in seinem Bericht zu entstellen. Hierauf läßt der Inquisitor Dreyfus eine Abschrift des Bordereau anfertigen. Die Schriften sind so verschieden, daß du Paty sich wohl hütet, den Sachverständigen die Abschrift vorzulegen. Dieses Beweisstück dürfte günstig für den Angeklagten sein, — daher hält er es geheim.

Man bemüht sich umsonst, glaubhaft zu machen, daß Dreyfus das Bordereau geschrieben hat. Er antwortet allen, stellt die Wirklichkeit der Tatsachen — und ihre Logik — der Aermlichkeit der Anklage entgegen. Indem er die Schrift des Bordereau verleugnet, beweist er, daß dessen Text ihm nicht zugeschrieben werden kann. Aber du Paty bleibt diesen Beweisen gegenüber taub. Er spielt weiter den Amateurgraphologen.

Und Mercier klammert sich an die Anklage, ob er nun überzeugt ist oder nicht. Er hat ja zwei Zeitungen, dem „Matin“ und dem „Figaro“, ein Interview gewährt, in dem er die Art und Weise der Instruktion erläutert und die Schuld Dreyfus behauptet. Mancher weiß nun aber, wie einseitig diese militärischen Untersuchungen geführt werden. Diese Interviews haben keinen andern Zweck, als die öffentliche Meinung zu beschwichtigen, die durch die antisemitische Presse, — die gesamte Presse — in Wallung gebracht wird. Ein Leser der